Sonnabend, den 16. April 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 105. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Amerika erklärt Desinteressement an Europa.

Stimson wird gesonderte Behandlung der Land- und Seerüstungen in Genf beantragen. — Amerika und England haben nur an der Seeabrüstung Interesse.

Paris, 15. April. Ministerpräsident Tardieu hatte im Anschluß an den Ministerrat eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Stimson und dem Mitglied der amerikanischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Davis.

Staatssekretär Stimson reist heute abend nach Genf weiter.

Paris, 15. April. Die Pariser Abendpresse beschäftigt sich zurzeit mit der politischen Seite der Anwesenheit des Staatssekretärs Stimson in Paris und glaubt zu wissen, daß nach dem Frühstück am Quai d'Orsay eine wichtige Aussprache zwischen Tardieu und seinem amerikanischen Gast stattgefunden habe. Offiziell sei dabei nur von der Abrüstungskonferenz und dem Vorschlag Gibsons die Rede gewesen, jedoch könne man mit Sicherheit vermuten, daß die Minister sich nicht auf diesem engen Gebiet beschränkt hätten. Zwischen Frankreich und Amerika gebe es zurzeit viele wichtige Fragen, die der Behandlung bedürften, so z. B. Zoll- und Kontingentfragen, die Aufrechterhaltung des Goldstandards und ferner das wichtige Gebiet der Kriegsschulden und Reparationen.

Von amerikanischer Seite verlautet ergänzend, daß die durch den Ministerrat unterbrochene Unterredung der beiden Staatsmänner um 17,30 Uhr wieder aufgenommen wurde und bis 19 Uhr dauerte. Vor dieser zweiten Begegnung hatte Tardieu eine einstündige Unterredung mit dem britischen Botschafter in Paris Lord Tyrrell.

Stimson und Kellogg über ihre Genf-Reise

Paris, 15. April. Staatssekretär Stimson gab der Presse nach dem Frühstück eine Erklärung ab, in der er betonte, daß er alles tun wolle, was zum Erfolge der Abrüstungskonferenz beitragen könnte. Zu dem Vorschlag Gibsons, dessen Wortlaut ihm erst während der Ueberfahrt an Bord bekanntgeworden war, erklärte er, daß es seiner Ansicht nach falsch sei, diese Anregung als einen rein amerikanischen Plan zu bezeichnen. Es handele sich vielmehr um eine logische Schlußfolgerung aus den bereits von verschiedenen anderen Staaten gemachten Vorschlägen. Was seinen Aufenthalt in Genf anbelange, so werde dieser naturgemäß kurz sein. Er habe die Absicht, sich mit den Mitgliedern der amerikanischen Abordnung auszusprechen und ihnen ihre Aufgaben zu erleichtern. Ferner wolle er eine Reihe von Maßnahmen unterstützen, die dazu dienen sollten, die Arbeiten der Konferenz zu begünstigen. Auf die Frage, ob Stimson beabsichtige, den Kelloggpakt durch Sanktionsbestimmungen zu verstärken, antwortete er, daß er seit drei Jahren alles getan habe, um den Kelloggpakt zu befestigen und gemeinsam mit Briand am Friedenswerk zu arbeiten.

Auch Kellogg äußerte sich sehr eingehend zu der gleichen Frage und betonte, daß eine Ergänzung des Abkommens durch militärische, wirtschaftliche oder finanzielle Sanktionsklauseln ein großer Fehler wäre. Sanktionen würden den Krieg niemals verhindern und derartige Maßnahmen könnten nur dazu beitragen, einen glimmenden Konflikt aufflammen zu lassen. Nur der Wille der Menschheit, zu juristischen und nicht mehr zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, werde den Krieg ausschließen. In der Verknüpfung des bestehenden Kelloggpaktes mit Sanktionsbestimmungen würde eine große Gefahr liegen.

Amerika und England sondern sich ab.

Paris, 15. April. Bekanntlich hat Staatssekretär Stimson der Presse gegenüber erklärt, daß er in Genf einige Maßnahmen zu unterstützen gedenke, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz seiner Auffassung nach fördern dürften. Diese sehr unbestimmt gehaltenen Worte werden jetzt von gut unterrichteter Seite in höchst bemerkenswerter Weise dahin ausgelegt, daß Stimson einen **Kompromißvorschlag plane, den er dem Ministerpräsidenten Tardieu** am Freitag abend bereits mitgeteilt habe. Dieser Kompromißvorschlag bestehe darin, daß die **Frage der Landrüstungen und der Sicherheit von der Frage der Seerüstungen getrennt** und beide gleichzeitig, doch gesondert behandelt werden sollen. Stimson sei der Ansicht, daß die Landrüstungsfrage eine Angelegenheit sei, die von den europäischen Kontinentalmächten allein gelöst werden müsse, während die Seemächte die Aufgabe hätten, in der Frage der Seerüstung eine Verständigung zu finden. An letzteren Verhandlungen wünsche Amerika praktisch und aktiv teilzunehmen, während es mit dem europäischen Sicherheitsproblem grundsätzlich nichts zu tun haben wolle. **Die gegenseitige Hilfeleistung sei eine Frage, die die Vereinigten Staaten nichts angehe und mit der sie sich nicht befassen wollten.** An einem Abkommen dieser Art werde Amerika dementsprechend nicht mitmachen. **Was England anbelange, so nehme es die gleiche Haltung ein und wolle ebenfalls keine neuen Bindungen übernehmen.**

Abrüstungskonferenz vor der Entscheidung

Genf, 15. April. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, dem 14 Mächte, darunter sämtliche Großmächte, angehören, verhandelte Freitag nachmittag unter dem Vorsitz von Henderson in einer längeren Sitzung über die jetzt unvermeidlich gewordenen **Entscheidungen in den grundsätzlichen Fragen der Abrüstung.** Es wurde beschlossen, daß eine allgemeine Aussprache nicht mehr stattfinden soll.

Im Präsidium wurde auf französischer Seite versucht, den 5. Punkt, der die deutsche Forderung auf Anerkennung der Rechtsgleichheit aller Staaten behandelt, von der Tagesordnung abzusetzen und die Behandlung dieser Frage auf einen späteren unbestimmten Zeitpunkt zu verschieben. Dieser Versuch mißlang jedoch.

Der Hauptausschuß der Konferenz ist zu Montag nachmittag einberufen worden. An diesen Verhandlungen werden Brüning, Tardieu, Stimson, Grandi sowie Ende der Woche auch Macdonald teilnehmen. Reichskanzler Brüning, der heute in Genf eintraf, beabsichtigt in jedem Falle bis zum Eintreffen des englischen Ministerpräsidenten Macdonald in Genf zu bleiben. Nach Mitteilung von englischer Seite wird Macdonald sogleich nach der am 20. April stattfindenden Haushaltsaussprache im Unterhaus nach Genf abreisen und einige Zeit an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

Vor bedeutsamen Besprechungen der Staatsmänner in Genf.

Genf, 15. April. Die Genfer Reise des deutschen Reichskanzlers dient nicht nur der Verfolgung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz, sondern auch dem Gedankenaustausch mit den führenden Staatsmännern der Großmächte, die in der kommenden Woche in Genf anwesend sein werden. Morgen trifft der amerikanische Staatssekretär Stimson hier ein. Bis Montag werden auch Simon, Tardieu und Grandi nach Genf zurückgekehrt sein. Der Reichskanzler wird mit den genannten Persönlichkeiten eine Reihe von Besprechungen haben, um die schwebenden großen politischen Fragen, die sich von Woche zu Woche mehr verknüpfen, zu erörtern. Die gleichzeitige Anwesenheit der an diesen Fragen großes Interesse nehmenden ausländischen Staatsmänner läßt den Zeitpunkt der Kanzlerreise als besonders gut gewählt erscheinen. Nachdem der Kampf um die Reichspräsidentenwahl, in den der Kanzler auch aus außenpolitischen Gründen einzugreifen für seine Pflicht gehalten hat, abgeschlossen und damit die Kontinuität der deutschen Reichspolitik auf internationalem Gebiete gesichert ist, stehen die für die deutschen Interessen so lebenswichtigen Genfer Verhandlungen des Reichskanzlers unter ganz anderen Auspizien als es mitten in dem **Wahlkampf der Fall gewesen wäre.**

Ein Jahr Spanische Republik.

Madrid, 15. April. Der von der Regierung verkündete Nationalfeiertag zum Andenken an die Errichtung der Republik wurde gestern in ganz Spanien mit Feiern der republikanischen Verbände und Paraden festlich begangen. In Spanien herrschte Arbeitsruhe.

*

Vor einem Jahre kam die Nachricht vom Umsturz in Spanien, verblüffend, trotz allen Vorzeichen. Aber in die Freude mischte sich damals ein leichter Beigeschmack von Zweifel. In ganz Europa hebt die Reaktion das Haupt, bedroht der Faschismus Freiheit und Fortschritt, hängt sich die Krise wie ein Bleigewicht an den Aufstieg der Massen — und da soll auf einmal in Spanien die überall in die Defensive gedrängte Demokratie die Offensive ergreifen?

Aber die Kleingläubigen haben nicht recht behalten. In einem Jahre hat sich Spanien eine Verfassung gegeben, hat die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt, hat den Jesuitenorden aufgelöst, hat rund zehntausend neue Schulen geschaffen — nicht auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit —, weist im ersten Vierteljahr 1932 einen Gebarungsüberschuß von 185.65 Millionen Peseten auf, legt Hand an eine großzügige Agrarreform. All das ist geschehen, ohne daß man sich durch Ausnahmegesetze oder Diktatur freie Hand geschaffen hätte, durch friedliche Zusammenarbeit verantwortlicher Parteien. Man hat dem spanischen Volk nicht einen fertigen neuen Staat geschenkt, wie man einem Kind längst vorbereitete Gaben unter den Weihnachtsbaum legt.

Gewiß ist es nicht die soziale Republik, die in Spanien geschaffen wurde, sondern eine bürgerliche oder vielleicht richtiger eine politische Republik. Nicht die soziale Grundlage ist verschoben, sondern die politische. Die Tatsache, daß die sozialistische Partei heute die stärkste Partei in Spanien ist, wird nicht ohne Einfluß sein auf den politischen Bau, den man dort aufführt. Wenn es kindisch wäre, bei dem heutigen Stand der wirtschaftlichen Entwicklung und bei dem heutigen Bildungsgrad der Massen in Spanien von einer Revolution die Verwirklichung des Sozialismus zu erwarten, so ist es nicht weniger kindisch, da, was die Revolution verwirklichen kann, gering anzuschlagen und des proletarischen Interesses für unwert zu halten.

Die sozialistische Partei hat weder das eine noch das andre getan. Sie hat nicht den geschichtswidrigen Versuch gemacht, aus der absoluten Monarchie in den Sozialismus zu springen, und hat nicht den ihr von der Geschichte angebotenen Versuch unterlassen, in dem neuen politischen Gefüge so viel Sicherungen proletarischer Interessen einzubauen wie nur möglich. Für den Tageskampf hat sie sich damit die denkbar unbequemste Lage geschaffen. Ihre Gegner von rechts und von links hätten ihr eine „glorreiche Niederlage" und eine „prinzipientreue Opposition" verziehen, nicht aber ein praktisches Eingreifen, nicht aber das In-die-Waagschle-Werfen hatsächlicher proletarischer Macht. Das können Monarchisten und Syndikalisten der sozialistischen Partei, die 116 Abgeordnete im Parlament hat und in deren Gewerkschaften 280 000 Arbeiter organisiert sind, nicht verzeihen.

Es ist gar nicht zu ermessen, was die Verantwortungsscheu der einzigen Partei mit einem festen Programm und einer klassenmäßig abgegrenzten Gefolgschaft, der Sozialisten, für die werdende Republik für Folgen gehabt hätte. Was an Idealismus in der Revolution zum Ausdruck gekommen war, wäre gleichsam körperlos geblieben, und die Republik als Verwirklichung eines praktischen Klasseninteresses hätte sich vielleicht gegenüber den ebenso praktischen, aber bereits konsolidierten Klasseninteressen, die unter Monarchie und Klerus auf ihre Rechnung kamen, gar nicht behaupten können.

Sicher wird es nicht die anarcho-syndikalistische Bewegung sein, die die sozialistische Partei in Spanien veranlassen wird, aus der Koalition zu treten, in der sie heute der Linken das Uebergewicht gibt über die Rechte, ebensowenig wie die sogenannten „Höhlenmänner", die Monarchisten und Klerikalen, das zustande bringen werden. Von der Last der Verantwortung für die Regierung wird sich die Partei selbst befreien, sobald sie sicher ist, daß die gleichgerichteten Anstrengungen der Reaktion und des Linksradikalismus die Republik nicht zu weit nach rechts

drängen werden. Und gerade die Ultrarevolutionären werden am wenigsten Grund haben, sich über den heute von ihnen geforderten Uebergang der Sozialisten zur Opposition zu freuen.

Der Vorstoß der Demokratie, der am 14. April 1931 in Spanien begann, hat den stolzesten Hoffnungen recht gegeben. Die mit dem Stimmzettel vollzogene Revolution schafft sich heute in ernster, schwerer Arbeit ihre Golddeckung: die Heranziehung der breiten Massen in das öffentliche Leben. Daß man eine Monarchie vertreibt, macht noch keine Republik. Man muß eine Demokratie an ihre Stelle setzen. Und an dieser zweiten Aufgabe der Revolution arbeitet heute die sozialistische Partei in Spanien.

Politisches Frühstück.

Paris, 15. April. Dem Frühstück, das Ministerpräsident Tardieu heute mittag zu Ehren des amerikanischen Staatssekretärs Stimson gab, wohnten u. a. bei der amerikanische Botschafter Edge, Justizminister Reynaud, der Minister für die nationale Verteidigung Pietry, Handelsminister Rollin und Arbeitsminister Laval.

An das Frühstück schloß sich keine Sonderbesprechung zwischen Tardieu und Stimson. Ueber die während des Frühstücks geführte Unterhaltung bewahrten die Teilnehmer größtes Stillschweigen. Man weist im übrigen darauf hin, daß die große Anzahl der Geladenen vermuten lasse, daß ein tiefgreifender Meinungsaustausch nicht stattgefunden habe.

Unmittelbar nach Beendigung des Frühstücks hat Ministerpräsident Tardieu mit dem englischen Botschafter Lord Tyrrell eine Besprechung gehabt.

Sachverständigenkonferenz in der Donaufrage am 23. April.

Genf, 15. April. In den diplomatischen Verhandlungen zwischen den vier Mächten der Londoner Konferenz ist jetzt vereinbart worden, daß am 23. April, gemäß dem Beschluß der Londoner Konferenz, die Sachverständigen der vier Regeirungen zur Prüfung der Donau-Frage zusammentreten werden.

Klare Stellung gegen Frankreich.

London, 15. April. Zu der am heutigen Freitag stattfindenden privaten Sitzung des Völkerbundrates meldet der Genfer Mitarbeiter des „Daily Expreß", daß England endgültig beschlossen habe, den Donaustaaten so lange keine Hilfe zuteil werden zu lassen, bis diese Staaten deutlich den Willen zeigten, sich selbst zu helfen. Das sei gleichbedeutend mit einer Ablehnung des Tardieuschen Donauplanes.

Amerika werde, so heißt es weiter, keinen Cent der Kriegsschulden nachlassen, so lange Frankreich den Plan verfolge, aus dem Völkerbund einen Ueberstaat zu machen.

Ein neuerlicher Antrag Danzigs in Genf

Danzig, 15. April. Der Senat hat dem Völkerbundkommissar einen Antrag unterbreitet, durch eine Entscheidung die Stadt Danzig zu ermächtigen, bestimmte Warengattungen nach Polen abzusetzen.

Versammlungsverbot in Danzig.

Danzig, 15. April. Im Zusammenhang mit dem Verbot der SA und SS im Reich hat der Senat die Veranstaltungen von politischen Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten.

Auch in Frankreich dieselben Radaubrüder

Paris, 15. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, ist eine Wahlversammlung in La Seyne, in der der sozialistische Abg. Reynaudel Rechenschaft über sein Kammermandat ablegen und sein Programm auseinandersetzen wollte, von Kommunisten und Nationalisten gestört worden. Zwischen den Gegnern und Freunden Reynaudels kam es schließlich zu einer Auseinandersetzung, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machte.

Thälmann nach Moskau berufen.

Berlin, 15. April. Der Führer der deutschen Kommunisten, Thälmann, ist nach Moskau berufen worden, wo er sich wegen des für die Kommunisten so fatal ausgefallenen zweiten Wahlganges der Präsidentenwahl zu rechtfertigen haben wird.

Verlängerung des deutsch-sowjetrussischen Neutralitätsvertrages.

Berlin, 15. April. Der Reichsrat stimmte am Donnerstag abend gegen die Stimmen Bayerns und Württembergs der Verlängerung des Neutralitätsvertrages und des Schlichtungsabkommens mit der Sowjetunion zu. Der Reichsrat gab ferner der Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark in 5-Markstücken seine Zustimmung. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Mitte des Reichsrats der Wunsch geäußert, die 5-Markstücke zukünftig etwas kleiner zu prägen, da sie in ihrer jetzigen Größe und Schwere zu einer förmlichen Landplage geworden seien.

Polnisches Blatt verlang Auflösung der SA. in Danzig.

Das Verbot der SA in Deutschland hat den „Kurjer Warszawski" auf den Gedanken gebracht, von der polnischen Regierung bei dem Danziger Senat die gleichen Maßnahmen gegen die SA in der Freien Stadt Danzig zu verlangen. Das Blatt sagt u. a. folgendes: „Wir sind der Meinung, es wäre völlig ungerechtfertigt, ja vielmehr gefährlich, wenn mit der Liquidierung der nationalsozialistischen Kampftrupps im Reich nicht gleichzeitig deren völlige Unschädlichmachung in der Freien Stadt erfolgen würde, zumal Danzig in diesem Fall zum natürlichen Asyl für Elemente werden könnte, die keine Betätigungsmöglichkeit in Deutschland besitzen. Der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig müßte gleichfalls zu dieser Aktion aufgefordert werden und im Falle irgend welcher Schwierigkeiten entsprechende Entscheidungen treffen.

N.P.R.-Linke jetzt — „Nationalsozialisten"

Die in Posen erscheinende Wochenschrift „Praca" informiert über die Sitzung des Obersten Rates der NPR.-Linken, die künftig den Namen „Nationalsozialisten" führen wird. Die Partei steht vor der Reorganisierung.

Wie bekannt, hat ein Teil der Nationalen Arbeiterpartei, und zwar die Pilsudski-Anhänger, nach dem Staatsstreich von 1926 die Partei verlassen und eine eigene Organisation, die NPR.-Linke, gebildet. Diese neue Partei, die nur einen nennenswerten Anhang für sich im Lodzer Gebiet und im Posenschen gewinnen konnte, machte vollkommen die Politik der offiziellen Regierungspartei mit. Die Führer dieser Partei holten sich im Wahlblock mit der Regierungspartei die Sejmmandate; es sind dies die Lodzer Abgeordneten Waszkiewicz, Fichna und die Posenschen Abgeordneten Ciszak und Boczon.

So lange, als die Regierung nicht durch Moraczewski eigene, sogenannte „staatliche" Berufsverbände gründen ließ, die den Kampf gegen die bestehenden Arbeiterberufsverbände zu führen haben, war das Bündnis der NPR.-Linken mit der Regierungspartei ein vollkommen harmonisches. Schlechter wurden die Beziehungen, als auf die NPR.-Linke der Druck ausgeübt wurde, die Selbständigkeit ihrer Berufsverbände „Praca" zugunsten der neugeschaffenen Regierungsberufsverbände aufzugeben. Und trotzdem einer der Führer, der Lodzer Rechtsanwalt Fichna, diesem Verlangen nicht abgeneigt gegenüberstand, so war doch die Mehrheit der Gewerkschafter dagegen.

Nun wurde in Posen beschlossen, im Juni einen Parteikongreß abzuhalten, der das neue Parteiprogramm und Statut zu beschließen haben wird. Schon jetzt aber wurde eine Entschließung betreffend Namensänderung der Partei angenommen. Die NPR.-Linke soll künftig eine „nationalsozialistische" Partei sein. Die Namensänderung wird mit dem „Bankrott des kapitalistischen Systems" und der Notwendigkeit „des Kampfes um den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung" begründet!

Bemerkenswert ist, daß bei diesen Vorarbeiten außer dem Abg. Waszkiewicz, der schon immer ein klein wenig in Opposition gegen die Regierungspartei stand, auch Abg. Fichna teilgenommen hat. Vom Rechtsanwalt Fichna wußte man bisher, daß er ohne Einschränkungen die Politik der Regierungspartei, ja sogar die Aktion Moraczewskis auf dem Gebiete der Verbandstätigkeit mitgemacht habe. Sollte Abg. Fichna die offizielle Partei der „Moralischen Sanierung" nicht mehr für genügend stützungsfähig für sich ansehen?

Die NPR.-Linke hat nie im Rahmen der Staatspolitik eine irgendwie nennenswerte Rolle gespielt. Sie war nur Handlanger der Diktatur. Sie werden auch als „Nationalsozialisten" keine Rolle spielen. Sie sagen dem kapitalistischen System den Kampf an, werden aber keineswegs bereit sein, das herrschende diktatorische System, das doch ausgesprochen kapitalistisch ist, zu stürzen.

Ueberschwemmungen im Kreise Pinsk.

Im Kreise Pinsk nimmt die Ueberschwemmung immer größeres Ausmaß an. 60 Prozent der Aussaat ist vernichtet. Viele Brücken sind überschwemmt. Ganze Dörfer stehen unter Wasser. Der telegraphische und telephonische Verkehr mit der Unglücksstätte ist unterbrochen. Die Ueberschwemmung hat Ausmaße angenommen, wie sie in den letzten 50 Jahren nicht zu verzeichnen waren. In Dawidgrodek stehen 23 Straßen unter Wasser.

Politischer Skandal in Paris.

„Die Börsenspelunke in Erregung"

Die Geldsorgen der Frau Hanau. — Beschuldigungen gegen Minister.

Die Pariser Skandalchronik ist durch eine neue Sensation bereichert worden: Frau Hanau, die nach ihrer provisorischen Freilassung in der Angelegenheit der „Gazette du France" die Zeitschrift „Forces" gegründet hatte, in der sie ihre Kampagne gegen die französischen Großbanken fortsetzte, ist vergangene Woche wieder verhaftet worden. Die am Freitag erschienene Nummer der „Forces" war bereits am Vormittag beschlagnahmt worden.

Offiziell wird als Grund für die Verhaftung

die Entwendung eines vertraulichen Polizeiberichts

angegeben, den Frau Hanau in der beschlagnahmten Nummer ihrer Zeitschrift veröffentlicht hat. Dieser Bericht befindet sich in einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Die Börsenspelunke in Erregung". In diesem Artikel erinnert Frau Hanau zunächst an ihre an die französischen Großbanken gerichteten Kampagnen. In dem Bericht heißt es dann:

„Bei der Gründung der „Forces" hat sich Frau Hanau bedeutende Mittel verschafft, indem sie

durch Strohmänner Baisse-Spekulationen

gegen die Institute unternehmen ließ, über die sie ungünstige Informationen hatte und die sie dann in ihrer Zeitung angriff. Erst einige Monate später sollen ihr ausländische Finanzgruppen Kredite gewährt haben, um ihre Ziele zu unterstützen. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß Frau Hanau Beziehungen zu deutschen und sowjetrussischen Kreisen hat. Schließlich hat Frau Hanau die große Geldsorgen hat, seit mehreren Monaten zu Einschüchterungs- und Erpressungsmanövern Zuflucht genommen, um sich weitere Mittel zu verschaffen." — Das ist die offizielle Darstellung der Angelegenheit.

In Wirklichkeit ist die Verhaftung von Frau Hanau

wegen eines anderen Artikels in derselben Nummer der „Forces" erfolgt, der sich mit dem Donaubundprojekt Tardieus beschäftigt und die Ueberschrift trägt: „Die schöne goldene Donau". In diesem Artikel werden Tardieu und Flandin beschuldigt, das Projekt nur lanciert zu haben, um von neuem durch die geplanten Anleihen an die Donauländer die französischen Sparer um einige Milliarden zu erleichtern und dabei selbst ein Geschäft zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei ein Vertreter der Havas-Agentur, der zugleich Vertrauensmann der Banque de Paris sei, zunächst beauftragt worden, die französische Presse auf ungarische Rechnung mit Geld zu versorgen, um Stimmung für den Plan zu machen. Man spricht, so schreibt Frau Hanau, von 15 Millionen Franks, die von der Bankenkommission für die letzte ungarische Anleihe dafür bei der Banque de l'Union Parisiene (der Bank von Schneider-Creuzot) blockiert worden sind. Der Donau-Plan sei also weiter nichts als eine Komödie. Man verberge der öffentlichen Meinung, daß die Donauländer schon bankrott seien, weil wieder einmal die französischen Sparer die Kosten für Handlungen eines internationalen Banditismus tragen sollen.

Der Hanau-Skandal wächst sich zu einer großen Komödie aus.

Zunächst wurde die Beschlagnahme der Zeitschrift „Forces" aufgehoben. Jetzt ist auch von der Anklage wegen Diebstahls eines amtlichen Dokuments kaum noch die Rede, obgleich die Nachforschungen nach dem Polizeibericht noch fortgesetzt werden, und dies sogar im Büro des Finanzministers. Da aber die Regierung, wahrscheinlich von der Großfinanz dazu gedrängt, Frau Hanau unschädlich machen will, hat sie nach anderen Beschuldigungen gesucht und sie schließlich auch gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat die „Präsidentin" wegen Verbreitung tendenziöser Nachrichten, die eine Baisse gewisser Wertpapiere an der Börse hervorrufen sollten, unter Anklage gestellt. Dieses neue Verfahren stützt sich darauf, daß Frau Hanau unter dem Titel

„Das Geheimnis der Götter"

einen Telegramm- und Briefdienst eingerichtet hatte, durch den sie ihren Kunden in der Hautsache ungünstige Nachrichten über verschiedene Aktiengesellschaften mitteilte und ihnen darin empfahl, mit den Papieren dieser Gesellschaften auf Baisse zu spekulieren.

Eine dritte Anklage gegen Frau Hanau

ist am Dienstag erhoben worden. Während ihrer Vernehmung über die zweite Anklage, die sich auf die Verbreitung tendenziöser Nachrichten zu Börsenspekulationen bezieht, erklärte sie dem Untersuchungsrichter: „Es wäre betrübt, wenn ich das Gewerbe ausrichten müßte, das Ihnen obliegt. Die Justiz ist durch und durch verfault und wenn ich mich in Gegenwart eines ihrer Vertreter befinde, ist es mir eine Freude, dies offen zu sagen". Der Untersuchungsrichter war über diese Erklärung außer sich und begab sich zum Generalstaatsanwalt, um ihm Mitteilung von dieser Aussage zu machen. Dieser unterzeichnete sofort eine neue Anklage gegen Frau Hanau.

Frau Hanau hat Haftentlassungsantrag e ingereicht,

den ihr Rechtsbeistand mit ihrem Gesundheitszustand begründete. Frau Hanau hätte in der Tat vor einigen Wochen einen schweren Automobilunfall und geht heute noch an Krücken. Ihr Verteidigung machte geltend, daß sie sich einer ganz besonderen ärztlichen Behandlung unterziehen müsse, die im Frauengefängnis von Saint Lazare nicht durchgeführt werden könne. Das Gericht beauftragte daraufhin drei Aerzte mit der Untersuchung der Angeklagten. Der Bericht dieser Aerzte, der am Donnerstag fertiggestellt wurde, lautet dahin, daß die für die Angeklagte notwendige Behandlung sehr wohl im Frauengefängnis durchgeführt werden könne, wenn das Gericht gewisse Erleichterungen für die Einführung der notwendigen Apparate ins Gefängnis gewähre. Daraufhin hat das Gericht den Haftbefehl aufrechterhalten.

Der Friedensheld.

Von Wilhelm Busch.

Ganz unverhofft an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht.
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell.
Der Igel sprach: nur nicht so schnell.
Lass' dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen.
Und alsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotzt getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Tagesneuigkeiten.

Sommerfahrplan ab 22. Mai.

Der Sommerfahrplan auf den polnischen Staatseisenbahnen wird in diesem Jahre nicht, wie gewöhnlich, vom 15. Mai gelten, sondern erst in der Nacht vom 21. zum 22. Mai in Kraft treten. Zu demselben Zeitpunkt erfolgt auch seine Einführung auf allen Eisenbahnen in Europa. Die sonst zum 15. Mai fällige Fahrplanänderung ist deshalb verschoben worden, weil in diesem Jahre der Stichtag auf Pfingsten fällt und man zu dieser Zeit eine derartige Steigerung des Verkehrs erwartet, daß durch die Einführung des Sommerfahrplans bereits zu Pfingsten manche Verwirrungen hervorgerufen werden könnten. Die Züge werden am 21. Mai von Mittag nach einem provisorischen Fahrplan und dann von Mitternacht normalerweise nach dem neuen Fahrplan verkehren.

Sitten und Bräuche beim Pflügen.

Wenn die Felder endgültig schneefrei geworden sind, zieht der Bauer den Pflug hervor und beginnt sein mühsames Werk. In Gegenden, die nicht in unmittelbarer Nähe von großen, die letzten Reste von Sitten und Ueberlieferungen ausrottenden Städten liegen, haben sich bis heute allerlei Gebräuche beim Pflügen erhalten, von denen hier kurz gesprochen sei. Weit verbreitet ist zum Beispiel die Gepflogenheit, die beiden ersten Ackerfurchen kreuzförmig zueinander zu legen, um so gewissermaßen den Segen Gottes auf die Fluren herabzurufen. Gewisse Dinge, wie Brot, Eier, wohl auch Geldstücke pflegen in die erste Furche gelegt zu werden, um damit anzudeuten, daß man durch das begonnene Werk diese Dinge in Hülle und Fülle zu erlangen bestrebt ist. Die Brote, Eier und Geldstücke werden aber nicht etwa untergepflügt, sondern dem ersten Bettler gegeben, der des Weges kommt; auch durch diese mildtätige Handlung glaubt man den Himmel günstig zu stimmen. Diese Sitte, bei der sich alter Zauberglaube und der Wunsch zu opfern seltsam mischen, ist übrigens keineswegs auf Polen oder Europa beschränkt, sondern ist auch bei vielen afrikanischen Stämmen anzutreffen, die Reis und Eier, durcheinandergemengt, auf die Felder streuen, um ihre Fruchtbarkeit zu steigern. In anderen Gegenden pflegt man die Pflüger bei der Rückkehr von der ersten Ausfahrt mit Wassergüssen zu begrüßen.

Das erste Pflügen ist ein heiliger Akt, der an besonderen Tagen vorgenommen werden soll. Gebete, Opfer und so weiter gehen in vielen Gegenden der Ausfahrt voran; geweihte Gegenstände, etwa Holzkohle vom Osterfeuer oder ein Stück von einem Baum, den der Blitz getroffen, werden am Pfluge befestigt. Eier und Brote, über die der erste ausziehende Pflug gefahren ist und die dem ersten, den Hof betretenden Bettler dargeboten werden, sollen auf ein fruchtbares, gesegnetes Jahr hinwirken. Die Tiere, die den Pflug ziehen, werden besonders sorgsam gefüttert; da und dort bäckt man besondere Brote, die zur Hälfte dem Pflüger, zur anderen Hälfte den Zugtieren gereicht werden. Krapfen werden in der Salzunger Gegend von der Bäuerin gebacken; sie steckt das leckere Backwerk dem Bauer und den Knechten in die Taschen und läßt wohl auch die Tiere kosten. All diese Bräuche wollen den Segen des Himmels herabrufen und Vorbedeutung sein für ein gesegnetes, fruchtbares, von Unwettern verschontes Jahr.

Neuer Gehälterabbau bei den Versicherungsangestellten?

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, wird neuerdings die Frage einer weiteren Herabsetzung der Bezüge der Angestellten der Versicherungsinstitutionen (Krankenkasse, Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter, Unfallversicherungsanstalt usw.) erörtert. Ueber die Ausmaße dieses geplanten neuerlichen Gehälterabbaus konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Hierzu ist zu bemerken, daß in der Krankenkasse die Angestelltengehälter unter dem Vorwand eines „Ausgleichs" der Bezüge bereits Ende vorigen und Anfang dieses Jahres herabgesetzt worden sind. Selbstverständlich hat die Nachricht von neuerlichen Gehaltsreduzierungen in den Berufsverbänden der Versicherungsangestellten nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen. (ag)

Die Betriebslage in der Lodzer Textilindustrie.

Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich in den diesem Verbande angeschlossenen Firmen die Betriebslage in der Zeit vom 28. März bis zum 3. April d. J. wie folgt dar: Infolge des auf die Berichtswoche entfallenden Feiertags arbeiteten in der Baumwollindustrie 17 Fabriken 5 Tage, 7 Fabriken 4 Tage, 2 Fabriken 3 Tage und schließlich eine Fabrik 2 Tage, während 2 Betriebe vollkommen stillagen. Insgesamt waren in der Berichtswoche 36 881 Arbeiter beschäftigt. In der Wollindustrie waren in derselben Woche 8 Fabriken 5 Tage, 8 Fabriken 4 Tage und 4 Fabriken 3 Tage im Betriebe, während 4 Unternehmen vollkommen stillagen. Insgesamt waren in 26 Großbetrieben der Wollbranche 13 101 Arbeiter beschäftigt. (ag)

35 städtische Kinderspielplätze.

Unter Vorsitz des Schöffen der Gesundheitsabteilung fand bei zahlreicher Teilnahme von Vertretern der staatlichen, Schul- und Kommunalbehörden sowie Sportvereinigungen eine Sitzung der städtischen Sportsektion statt. Nach Annahme des Tätigkeitsberichts über das vergangene Jahr wurde mit der Aufstellung des Tätigkeitsplanes für das laufende Jahr begonnen. U. a. wurde hierbei beschlossen, die Zahl der städtischen Spielplätze für die Jugend in diesem Jahre zu vergrößern, u. zw. auf 35 (im vergangenen Jahre waren es 27). Besonders im nördlichen Stadtteile sollen mehr solche Kinderspielplätze eröffnet werden. Im Zusammenhang hiermit wird auch die Zahl der Erzieher für diese Spielplätze auf 35 erhöht werden. Die Erzieher sollen probeweise ihre Ruhetage im Laufe der Woche haben, damit die Spielplätze auch Sonn- und Feiertags von den Kindern benützt werden können. Schließlich wurde beschlossen, bei den Spielplätzen kleine Gärten einzurichten, um die Kinder mit der Pflanzenpflege bekannt zu machen.

273 332 Eheschließungen im vergangenen Jahre.

Trotz Krise und Arbeitslosigkeit ist die Heiratslust in Polen noch ganz ansehnlich. Nach statistischen Angaben wurden im vergangenen Jahre in ganz Polen insgesamt 273 332 Ehen geschlossen, was im Verhältnis zum Jahre 1930 eine Zunahme der Zahl der Eheschließungen um 27 098 bedeutet. Die größte Zahl der Eheschließungen weist die Wojewodschaft Lemberg — 26 034 auf. An zweiter Stelle steht die Lodzer Wojewodschaft mit 24 710 Eheschließungen, dann folgen die Kielcer Wojewodschaft mit 24 439, die Warschauer Wojewodschaft mit 21 016 Eheschließungen. Die kleinste Zahl der Eheschließungen weist die Wojewodschaft Nowogrodek auf, nämlich 8647.

Von der Morphologie der Aquarienfische.

Ueber dieses Thema wird am heutigen Sonnabend um 7 Uhr abends im Lokale des Vereins der Aquarien- und Terrarienliebhaber, Kilinskiego 142, Herr Prof. Telesfor Szurgot einen Vortrag halten. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist frei.

Die in der vorigen Woche neugewählte Verwaltung des Vereins der Aquarien- und Terrarienliebhaber hat sich wie folgt konstituiert: Präses Dir. Wladyslaw Wanatowski, Vizepräses Eduard Spielmann, Sekretär Prof. Telesfor Szurgot, Kassierer Josef Kowalski, Wirt und Bibliothekar Eduard Kolanowski.

Wenn man falsches Geld erhält.

Ehrlich und redlich zu sein, ist unter normalen Verhältnissen kein besonderes Verdienst. Das Verdienst fängt erst dann an, wenn die Versuchung dabei lockt oder wenn das Schicksal dem Ehrlichen einen Knüppel in den Weg wirft. Wer dann trotzdem nicht darüber stolpert, von dem kann man sagen, daß er wirklich taktfest ist.

Wer ein falsches Geldstück erwischt und es später, wenn er es bemerkt, nicht mehr zurückgeben kann, der hat die gesetzliche Pflicht, das schlechte Ding aus dem Verkehr zu lassen. Er kann es zu Hause als Erinnerung an die Verderbtheit der Mitwelt aufbewahren oder es bei der Staatsbank abliefern, wo es vernichtet wird, ohne daß er Ersatz erhält. In beiden Fällen ist er also der Geschädigte.

Dies mag aber niemand leiden. Und so gibt es viele sonst ganz Brave und Ehrenfeste, die niemals einen Betrug begehen würden, die aber hier, in diesem Falle, der Versuchung nicht widerstehen können, das nichtsnutzige Geldstück wieder loszuwerden. Ohne Verlust natürlich. Das heißt, sie probieren, das falsche Stück schnell und scheinheilig einem anderen aufzuhängen. Merkt es der andere, dann zieht man erst ein tiefüberraschtes, dann hochentrüstetes Gesicht, erklärt empört, daß man dieses Geldstück eben erst für echt empfangen habe, und verbreitet sich dann in längeren Ausführungen flammend über die Niedertracht der heutigen Welt. Dann zahlt man mit einem anderen, echten Geldstück, das man aber zuvor scharf prüfend unter die Augen hält. Denn jetzt traut man niemand mehr.

So kann man es machen. Es gehört nur ein etwas dickes Fell dazu — und die Kunst, nicht zu erröten. Und deshalb ist falsches Geld mitunter ein guter Probierstein für die Jugend, denn der Anreiz, es wieder loszuwerden, ist hier besonders groß, und nur wo ein Anreiz zum Sündigen ist, sagt das Sprichwort, da ist auch Tugend. Aber besser ist es doch, man hält die Augen offen, damit man vor jeder Versuchung bewahrt bleibe. Die Versuchung kommt, nach der Bibel, vom Teufel, und der findet immer unsere schwache Seite.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Mord in Lagiewniki.

12 Jahre Zuchthaus für den Mörder.

Am 12. August v. J. wurde bekanntlich ein geheimnisvoller Ueberfall auf das Gehöft des Landwirts Piotr Makowski in Lagiewniki bei Zgierz verübt, wobei Makowski von vier maskierten Tätern ermordet wurde. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß es sich um keinen Raubüberfall handelt, da nichts geraubt wurde. Ferner fiel es der Polizei auf, daß die bei dem Ueberfall anwesenden Familienmitglieder den Tätern keinen Widerstand entgegensetzten. Durch die weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß die Verhältnisse in der Familie Makowski nicht gerade friedlich waren. Der ermordete Makowski hatte einen verheirateten Sohn, der auf Betreiben des Vaters seine Frau verlassen hatte. Ferner verließ eine Tochter Makowskis, Helene, ihren Mann Franciszek Wojtczak. Anfänglich wurden die Söhne und die Tochter des Ermordeten der Tat beschuldigt und verhaftet, doch später wieder freigelassen, da sich die Haltlosigkeit dieser Beschuldigung herausstellte. Erst im Oktober v. J. stieß der Kommandant des Polizeipostens in Radogoszcz, der eine Untersuchung gegen den Schwiegervater der Helena Makowska, Andrzej Wojtczak, wegen Anzündung des eigenen Anwesens führte, auf die Spuren der Mordtat in Lagiewniki. Bei seiner Vernehmung in der Angelegenheit der Brandstiftung gestand Andrzej Wojtczak dem Polizeikommandanten ein, daß er ohne seinen Willen zu der Ermordung Makowskis beigetragen habe. Ferner gab er an, daß sein Sohn Franciszek Wojtczak nach der Trennung von seiner Frau Helene Makowska seinen Schwager Wladyslaw Piontkowski dazu überredet habe, den alten Makowski und dessen Tochter Helene zu verprügeln. Der in der Kelmstraße 39 in Lodz wohnhafte Piontkowski habe von Wojtczak 50 Zloty zu der Bewirtung von Freunden erhalten, die den Racheakt ausführen sollten. Der hierauf verhaftete Piontkowski bekannte sich zur Verübung des Ueberfalls auf Makowski. Bei seiner Vernehmung gestand Piontkowski ferner ein, daß er sich zur Hilfe für den geplanten Ueberfall den Schmied Michal Jedynski, wohnhaft in Lodz in der Krzywastraße 13, ausersehen habe. In der Schmiede Jedynskis habe er noch zwei ihm sonst unbekannte Männer kennengelernt, worauf der Plan für den Ueberfall auf das Gehöft des alten Makowski festgelegt worden sei. Die Beratungen in der Schmiede fanden beim Schnapsgläschen statt, wobei die Männer 1,25 Liter Schnaps austranken. In der Wohnung des verhafteten Piontkowski wurde eine Durchsuchung vorgenommen, wobei jedoch nur ein aus Holz genau nach dem Modell eines Browning geschnitzter Revolver vorgefunden wurde. Der auf die Aussagen Piontkowskis hin verhaftete Schmied Jedyniak wollte bei seiner Vernehmung die Verübung der Mordtat nicht eingestehen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde jedoch ein Revolver und 5 scharfe Patronen sowie einige ausgeschossene Hülsen vorgefunden.

Trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang es nicht, die Namen der anderen beiden Teilnehmer an dem Ueberfall zu ermitteln, da sowohl Piontkowski als auch Jedynski hartnäckig dabei blieben, daß ihnen die beiden Männer vollständig unbekannt sind. Bei der Nachprüfung des Vorlebens der beiden Verhafteten stellte es sich heraus, daß Piontkowski bereits mehrfach für verschiedene Vergehen vorbestraft war und bei der Zusammenfassung der einzelnen Strafen vom Bezirksgericht zu insgesamt 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, welche Strafe er bereits verbüßt hatte. Jedynski dagegen war bisher noch nicht bestraft. (a)

Gestern hatten sich Piontkowski und Jedynski vor dem Lodzer Bezirksgericht der Ermordung des Makowski zu verantworten. **Das Gericht verurteilte Piontkowski zu 12 Jahren Zuchthaus, Jedynski wurde freigesprochen.** (p)

Wegen Fälschund von Personalausweisen verurteilt.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung eines Adolf Najman in Lodz und einer Lola Najman in Danzig wegen Verbreitung von gefälschten Hundertzlotyscheinen bzw. Danziger Gulden stellte sich heraus, daß beide gefälschte Pässe besaßen und in Wirklichkeit garnicht so hießen. Hinsichtlich Adolf Najmans konnte festgestellt werden, daß er in Wirklichkeit Wigdor Propinator heißt und den Namen Adolf Najman in seinem Paß eigenhändig gefälscht hatte. Als eigentlicher Fälscher der Pässe der beiden Falschgeldverbreiter aber konnte ein Schaja Rosen ermittelt werden, der sich von zwei Frauen namens Malka Zecerska und Tauba Szlachtman deren Originalpässe hatte geben lassen, um ihnen auf Grund dieser Beweise irgend welche Dokumente zu besorgen, diese Pässe aber eigenhändig gefälscht und sie alsdann den beiden Falschgeldverbreitern ausgehändigt hatte. Den beiden Frauen aber hatte Rosen erklärt, daß er die Pässe verloren hätte.

Gestern verhandelte das hiesige Stadtgericht gegen Schaja Rosen und Wigdor Propinator, welch letzterer wegen anderer Vergehen gegenwärtig bereits im Gefängnis sitzt. Nachdem das Gericht die Suchld beider einwandfrei festgestellt hatte, verurteilte es Schaja Rosen zu 8 und Wigdor Propinator zu 10 Monaten Gefängnis. (ag)

Aus der Philharmonie.

Alexander Uninskij, Gewinner des 1. Chopin-Preises in Warschau.

In dem Lärm und in allen den Huldigungen, welche Imre Ungar, den 22jährigen blinden jüdischen Künstler aus Ungarn umgeben, scheint man in Lodz von dem Gewinner des Hauptpreises im Chopin-Wettbewerb beinahe vergessen zu haben. Das Publikum hat das Auftreten Uninskijs bedeutend weniger beachtet als man es im Hinblick auf das Interesse, das schon Ungar erweckt hat, erwarten konnte.

Das gestrige Konzert bewies eindeutig, daß Uninskij über alle anderen Teilnehmer am Chopin-Wettbewerb zu stellen ist. An künstlerischer Reife, an Gestaltungskraft und an Intelligenz in der Interpretation der Kompositionen Chopins und wohl auch anderer Autoren überragt er alle seine Wettbewerber. Sein Anschlag ist gleich ausdrucksvoll, sei es im mächtigen Forte, sei es im hauchzarten Piano. Seine gediegene Fingertechnik gestattet es ihm auch die Schwierigkeiten moderner Akrobatenstückchen (Infante: El Vito und als Zugabe Strawinskis „Petruschka") mühelos zu überwinden. —

Als die besten Leistungen des Künstlers mögen Präludium und Fuge D-dur von Bach und Chopins Etüde Op. 25 Nr. 9 bezeichnet werden. Erstere — groß angelegt und ihre verschlungene Architektonik in wunderbarer Klarheit dargelegt.

In die beiden Miniaturen von Debussy hätten allerdings mehr koloristische Werte hineingetragen werden können.

Auch dem Trauermarsch in der Sonate B-moll hätte mehr Teilnahme entgegengebracht werden sollen. —ch.

Das morgige Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters.

Morgen findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Nachmittagskonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt. Der Solist des Tages ist der blinde Pianist Imre Ungar, dessen tiefes, gefühlvolles Spiel jeden Zuhörer bis ins Innerste erschüttert. Der Künstler wird mit Orchesterbegleitung das Chopin-Klavierkonzert E-moll spielen. Ferner wird das Philharmonische Orchester unter Leitung von Walerjan Berdjajew die Ouvertüre zu den „Meistersingern" von Richard Wagner sowie die sinfonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauß zur Ausführung bringen. Beginn des Konzerts um 3.30 nachmittags.

Sport.

Spielkalender für heute und morgen.

Heute und morgen finden nachstehende Spiele statt:

Heute: Fußball: 16.30 Uhr, Sportplatz Widzew: Meisterschaftsspiel der A-Klasse zwischen Widzew — Hakoah.

Boxen: Boxveranstaltung des Sokol-Vereins.

Sportspiele: Damenkorbballspiele um die B-Klassen-Meisterschaft.

Sonntag: Fußball: 11 Uhr, Sportplatz LKS.: LKS. Ib — L. Sp. u. Tv., Meisterschaftsspiel der A-Klasse; 16.30 Uhr, Ligaspiel: LKS. — Garbarnia.

Boxen: 11.30 Uhr, Sporthalle in der Przendzalnianastraße: Boxkampf Zjednoczone — Warszawianka.

Leichtathletik: 12 Uhr, Querfeldeinlauf mit Start und Ziel auf dem LKS.-Platz.

Damenkorbballspiele.

Heute nachmittag um 3 Uhr spielen auf dem Sportplatz in der Czerwonastraße um die rückständige Damenkorbballmeisterschaft der B-Klasse: Geyer — Hakoah, und um 4 Uhr stehen sich Makkabi — Stern gegenüber.

Morgen, um 11 Uhr, begegnen sich Makkabi — Hakoah und um 12 Uhr Triumph — Stern.

Sportspielsechskampf Schützenverband — Makkabi.

Morgen nachmittag begegnen sich in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums die Mannschaften des Schützenverbandes und der Makkabi in Korb- und Netzballspielen, die sich aus einem Sechskampf zusammensetzen und in nachstehender Spielfolge ausgetragen werden: 15.30 Uhr Damennetzball, 16 — Herrenkorbball, 16.30 — Korbball der Reserven, 17.30 — Damenkorbball, 18.30 — Korbball der Junioren, 19.30 — Korbball der Senioren.

Schwimmeisterschaft der Mittelschulen.

Unter dem Protektorat des Kurators des Lodzer Schulbezirks veranstaltet der Lodzer Sportlehrerverband am Sonntag, den 24. April, um 4 Uhr nachmittags in der Schwimmhalle in Zgierz Schwimmwettbewerbe um die Meisterschaft der Lodzer Mittelschulen. Im Gesamtklassement wird um den vom Direktor A. Zimowski gestifteten Wanderpokal gekämpft, welchen im vergangenen Jahre das Deutsche Gymnasium eroberte.

Die besten Tennisspieler der Welt.

Nach einer amerikanischen Statistik sieht die Rangliste der besten Tennisspieler der Welt wie folgt aus: 1. Tilden, 2. Nüßlein, 3. Richards, 4. K. Kozeluh.

Freunde! Ihr müsset unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert**

Mord aus religiösem Fanatismus?

Geheimnisvoller Mord im Lokal der Warschauer Judenmission.

Ein rätselhafter Mord, der scheinbar in religiösem Fanatismus seinen Ursprung hat, wurde vorgestern in Warschau verübt. Im Hause Ogrodowa-Straße 53 befindet sich eine sogenannte „Judenmission", die zur Aufgabe hat, Juden zum Christentum zu bekehren. Geleitet wird diese Judenmission von den Geistlichen Antoni Przeorski und Zebrowski, sowie von der 40jährigen Missionarin Edna Grall Mott, die vor etwa einem Jahr aus Amerika nach Polen gekommen ist. Zweimal in der Woche hat die Missionarin jüdische Jugendliche um sich versammelt und ihnen die christliche Lehre vermittelt, selbstverständlich mit der Absicht, dieselben zum Christentum zu bekehren. Auf dieser Grundlage ist es zwischen der Leitung der Judenmission und den an ihrem jüdischen Glaubensbekenntnis festhaltenden Eltern der jungen Leute wiederholt zu erregten Szenen gekommen, da die Eltern ihre Kinder dem Einfluß der Missionarin entziehen wollten.

Vorgestern nun sollte die Taufe einer zum Christentum „bekehrten" jungen Jüdin stattfinden. Die Taufen fanden für gewöhnlich in der bei Warschau gelegenen Villa des Geistlichen Prezorski statt, wo die „Bekehrten" in einem Bassin mit Wasser untergetaucht wurden. Auf dem Wege zur Taufe wurde die Jüdin von zwei Schwestern der Mission begleitet, während die Missionarin Mott allein im Lokal verblieb.

Als nun die drei Frauen nach vollzogenem Taufakt nach dem Lokal der Mission zurückkehrten, fanden sie die Tür verschlossen vor. Der im Zusammenhang damit befragte Hauswächter behauptete entschieden, daß die Missionarin Mott nicht aus dem Hause gegangen sei. Beunruhigt riefen die Frauen Polizei und einen Schlosser herbei, der die Tür öffnete. Schon im Vorzimmer gewahrten die Eintretenden Blutspuren, während im zweiten Zimmer, das als Lehrsaal diente, die Missionarin Mott mit furchtbaren Stichwunden im Gesicht und am Hals tot am Boden lag. Neben der Toten lag ein großes blutiges Küchenmesser. Die nähere Besichtigung der Toten ergab, daß diese erst erwürgt wurde, worauf der Mörder das Küchenmesser herbeiholte und seinem Opfer noch die furchtbaren Stiche beibrachte.

Die Warschauer Polizei steht bei dieser Mordtat vor einem Rätsel. Da Raubmord nicht in Frage kommt, scheint nur die eine Schlußfolgerung, daß es sich um die Tat eines religiösen Fanatikers handelt, stichhaltig zu sein. Nach dieser Richtung hin wird auch die Untersuchung geführt. Einige Personen wurden bereits zur Vernehmung festgenommen.

Aus dem Reiche.

Furchtbare Verzweiflungstat eines entlassenen Friseurlehrlings.

Seinen Arbeitgeber, die Braut und sich selbst erschossen.

Eine schreckliche Bluttat wurde, wie schon berichtet, in Sosnowice begangen. In dem Friseurgeschäft des Stanislaw Kapuscinski in der Orlastraße 11 war seit einiger Zeit ein junger Mann, Longin Posylek, als Friseurlehrling angestellt. Vor kurzem fand auch ein schönes Mädchen, Boleslawa Jackowska, als Manikure Aufnahme in dem Friseurgeschäft. Zwischen beiden jungen Leuten entstand eine enge Zuneigung und sie beschlossen, zusammen zu heiraten. Dieses Verhältnis aber wurde von dem Arbeitgeber Kapuscinski mit scheelen Augen angesehen, denn auch er verfolgte das junge Mädchen mit Liebesanträgen. Als er sah, daß er damit keinen Erfolg hatte, entließ er die beiden jungen Leute plötzlich. Damit war auch die Hoffnung der beiden auf baldige Hochzeit zerstört. Posylek nahm sich dies so zu Herzen, daß er beschloß, an seinem ehem. Arbeitgeber für die Entlassung Rache zu nehmen. Als er vorgestern abend seine Kündigungsfrist abgearbeitet hatte, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß zeimal auf Kapuscinski. Dieser wurde tödlich getroffen und sank tot zu Boden. Nach dieser Tat hatte der junge Mörder eine Begegnung mit seiner Braut. Nach kurzem Wortwechsel gab er auch auf sie zwei Schüsse ab, so daß auch sie, von zwei Kugeln getroffen, tot zu Boden sank. Gleich darauf schoß sich Posylek eine Kugel in die Brust. Kurz nachdem er noch ein Geständnis abgelegt hatte, verstarb er.

Rauschgiftverkäufer verhaftet.

Die Warschauer Polizei hat eine Rauschgift-Verkaufsstelle aufgedeckt. Und zwar hat man festgestellt, daß der Feldscher Abel Schutz in der Franciszkanska-Straße in seinem Lokal Rauschgift an die Narkotiker verabfolgt hatte, und zwar in der Weise, daß er seinen „Patienten" sofort für ein Entgelt von 8 bis 15 Zloty die Einspritzungen machte. Hatten diese kein Bargeld, so nahm er ihnen verschiedene Wertgegenstände, Zigaretteneutuis, Uhren, Schmucksachen, ja sogar Wäsche ab. Die Spelunke wurde auf Grund einer Meldung der Ehefrau eines Narkotikers entdeckt. Der Polizei gelang es, größere Mengen Morphium, Kokain und Heroin zu beschlagnahmen, sowie das Verzeichnis der Morphinisten, die sich von dem Feldscher behandeln ließen. Auch wurde ein ganzes Lager verschiedener Gegenstände, die Schutz seinen Opfern abnahm, beschlagnahmt. Die Polizei ist nun bemüht, die Quelle, aus der Schutz die Rauschgifte bezog, festzustellen.



Marlene Dietrich und ihr Partner Clive Brook
in dem außerordentlich guten Film „Schanghai-Expreß", der zurzeit im Lodzer „Grand-Kino" aufgeführt wird.

Zum letzten Male!

Herzgewinnenden Frohsinn
Melodienreiche Musik
Bezaubernde Tanzeinlagen
Hervorragendes Spiel der Darsteller
finden Sie in den

„Böhmischen Musikanten"

am Sonntag, den 17. April 1932, abends 6.30 Uhr, im „Thalia"-Verein (Saal des Männergesangvereins), Petrikauer Straße 243

Preise der Plätze von Zloty 1.— bis 4.—

Eintrittskarten-Vorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157; Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84; am Vorführungstage v. 11—2 u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Falschmünzer.

Die Behörden sind einem Falschmünzer auf die Spur gekommen, der eine komplette Falschmünzerwerkstatt im Keller seines Wohnhauses im Dorfe Palibock im Wilnaer Kreise eingerichtet hatte. Es ist dies der arbeitslose Schlosser Franciszek Adamowicz, der sich auf die Fabrikation von falschen 1-Zlotymünzen verlegt hatte. Es war ihm gelungen, bereits eine größere Menge falscher Münzen in Umlauf zu setzen. Bei der Revision in seinem Keller wurde außer der Einrichtung noch eine größere Menge Aluminium, Zinn, Blei usw. gefunden, welche Metalle er für die Legierung benutzte. Der Falschmünzer wurde verhaftet und im Gefängnis untergebracht.

Furchtbare Bluttat infolge von Familienstreitigkeiten.

Ein furchtbares Drama spielte sich gestern in Tarnobrzeg, Wojewodschaft Lemberg, ab. Dort erschoß der 31-jährige Johann Kurtz mit einem Gewehr seine 24jährige Frau Eva, verletzte dann ebenfalls durch Gewehrschüsse seine beiden Schwäger, worauf er sich selbst auf dieselbe Weise das Leben nahm. Grund zu dieser Schreckenstat sollen Familienstreitigkeiten gewesen sein.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goethefeier mit Lichtbildervortrag im Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Es wird uns geschrieben: Der Jungfrauenverein rüstet für morgen ½5 Uhr nachmittags zu seiner Goethefeier. Auserlesene Dichtungen des großen Meisters werden vom Chor des Jungfrauenvereins sowie von Jungfrauen vorgetragen werden. An Hand von Lichtbildern hält Herr Pastor Schedler einen Vortrag über Goethe. Jedermann ist herzlich willkommen.

Lieder- und Musikabend. Am Sonntag veranstaltet der Jugendbund zu St. Trinitatis einen Lieder- und Musikabend, und zwar im Zubardzer Bethaus, Sierakowskiego 3, um 6 Uhr abends. An dem reichhaltigen, künstlerisch zusammengesetzten Programm beteiligen sich: Frl. Alice Greilich — Sopran, Herr J. P. Hoch — Tenor und Herr Herman Röhr — Bariton; ferner beide Gesangchöre und das Streichorchester des Jugendbundes. Die werten Gemeindeglieder werden um zahlreichen Besuch dieses Konzertabends gebeten. Eintritt gegen freie Spende.

Einigung im tschechischen Bergarbeiterkonflikt.

Prag, 15. April. Blättermeldungen zufolge, ist es gestern im nordwestböhmischen Bergarbeiterkonflikt zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen. Auf einer Grube soll die Arbeit im bisherigen Umfang wieder aufgenommen werden. Für Arbeiterentlassungen soll künftig von den Grubenbehörden die Genehmigung des Arbeitsministeriums eingeholt werden.

Neue Arbeitslosenunruhen in Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 15. April. Am Freitag abend kam es in Auckland zu neuen Arbeitslosenunruhen, wobei wieder eine größere Anzahl von Fensterscheiben eingeworfen wurden. Große Abteilungen von Polizisten und Marinesoldaten sowie berittene Freiwillige mußten gegen die Menge vorgehen, bevor diese auseinandergetrieben werden konnte. Die Hauptgeschäftsstraßen von Auckland sehen aus wie nach einer Beschießung mit Schrapnells.

Blutige Zusammenstöße im amerikanischen Kohlenrevier.

Neuyork, 15. April. In den Kohlenrevieren von Ohio kam es am Donnerstag wiederum zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei. Ein Arbeiter wurde getötet, Dutzende wurden schwer verwundet. Angesichts der sich von Tag zu Tag zuspitzenden Lage entschloß sich die Regierung, eine Konferenz der Grubenunternehmer und Grubenarbeiter zur Klärung der Situation einzuberufen.

Amerikanischer Protest gegen die Mussolinijustiz.

Die Anklage gegen Dr. Germani, der in Italien für die bloße Absicht, der Frau und den Kindern Matteottis zur Flucht aus Italien zu verhelfen, verhaftet wurde, hat das Internationale Komitee für politische Gefangene veranlaßt, durch seinen Vorsitzenden Roger N. Baldwin beim italienischen Botschafter in Washington energischen Protest einzulegen.

Das Komitee ersucht in diesem Schreiben den italienischen Botschafter, Nobile Giacomo de Martino, seiner Regierung das Verlangen zu übermitteln, die Anklage „wegen eines so nichtigen Vergehens“ fallen zu lassen, und zu gestatten, daß Dr. Germani Italien verlasse. Der Brief des Komitees erklärt, es sei empörend, daß ein Prozeß wegen eines Versuchs geführt werde, der noch nicht einmal begonnen habe und selbst dem, zu dessen Gunsten er beabsichtigt war, noch nicht einmal bekannt gewesen sei“.

Zuspitzung des englisch-irischen Verhältnisses.

Dublin, 15. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird das Gesetz zur Abschaffung des Treueides für die englische Krone am kommenden Mittwoch dem irischen Landtag vorgelegt werden. Die jetzige Opposition, die Cosgrave-Partei, wird bei der zweiten Lesung einen Antrag stellen, daß der Landtag die Annahme des Gesetzes verweigern soll, bis die Rückwirkungen auf den englisch-irischen Vertrag durch die Regierungen untersucht worden sind. Es wird aber erwartet, daß die Republikaner mit der Unterstützung der Arbeiterpartei, die nunmehr vollkommen gesichert erscheint, die Annahme des Gesetzes mit knapper Mehrheit zustande bringen. Das Gesetz wird voraussichtlich am 12. Mai an den Senat weitergehen, der es vermutlich zurückweisen wird, da die Mehrzahl seiner Mitglieder der Cosgrave-Partei angehört. Falls der Senat die Annahme des Gesetzes verweigert, wird sein Inkrafttreten 18 Monate verzögert oder es müssen Parlamentsnewahlen stattfinden. De Valera wird wahrscheinlich das Parlament auflösen.

Gandhi lehnt seine Freilassung ab.

Bombay, 15. April. Gandhi hat das Anerbieten der indischen Regierung, ihn unter gewissen Bedingungen aus dem Gefängnis zu entlassen, abgelehnt. Er erklärte, nur dann Anweisung zur Einstellung der Gehorsamsverweigerung geben zu können, wenn die Regierung die Ausnahmeverordnungen zurückziehe.

Massenverhaftungen in Japan wegen 1. Mai.

Tokio, 15. April. Auf Veranlassung des japanischen Innenministeriums hat die Polizei zahlreiche Verhaftungen in Tokio, Osaka, Kobe und Yokohama vorgenommen. Bei 220 Verhafteten wurde eine große Menge kommunistischer Flugblätter für den 1. Mai gefunden. Die Polizei erklärt nachdrücklichst, daß sie am 1. Mai kommunistische Kundgebungen unter keinen Umständen zulassen werde.

Forderungen der finnischen Landwirte.

Helsingfors, 14. April. In Finnland wird eine teilweise Stundung landwirtschaftlicher Schulden von der Regierung geplant. Dagegen will die Regierung der weiteren Forderung der finnischen Landwirte auf gesetzliche Festlegung der Höchstzinsen nicht entsprechen. Man nimmt in finnischen politischen Kreisen an, daß durch die teilweise Erfüllung der Forderungen der Landwirtschaft die in den letzten Tagen befürchtete Kabinettskrise vermieden wird.

Die Betrügereien des Finanzpotentaten Kreuger.

Stockholm, 15. April. Nach den heutigen schwedischen Pressemeldungen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Ivar Kreuger tatsächlich italienische Staatsobligationen im Werte von weit über 300 Millionen Kronen hat drucken lassen. Die Obligationen wurden in einem geheimen Gewölbe gefunden und sind nach einer Mitteilung von „Dagens Nyheter“ auf schwedischem Papier gedruckt. Die eigentliche Aufgabe der gefälschten Obligationen soll darin bestanden haben, bei den Kreditverhandlungen als stille Reserven zu dienen. Kreuger soll bei Gesprächen und Verhandlungen darauf hingewiesen haben, aber stets unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, die er mit den großen politischen Interessen begründete, die auf dem Spiele ständen.

Auch das der Regierung nahestehende Organ „Svenska Morgenbladet“ erfährt heute „aus sicherer Quelle“, daß Kreuger Grundstückhypotheken im Werte von über 100 Millionen Kronen doppelt beliehen habe. Diese Hypotheken beziehen sich angeblich auf die Berliner Grundstücke (hauptsächlich unter den Linden und Wilhelmstraße), die in der Inflationszeit in Kreuger-Besitz übergingen. Die Machenschaften sind nach „Svenska Morgenbladet“ so zugegangen, daß Kreuger die hypothekarischen Wertpapiere verfälschte und später bei verschiedenen Kreditinstituten belieh.

Aus Welt und Leben.

Die Vulkankatastrophe in Südamerika.

Santiago, 14. April. Nach amtlichen Mitteilungen der chilenischen Regierung haben die Vulkanausbrüche auf chilenischer Seite der Anden bisher keinerlei Menschenleben gefordert. Der Vulkan Planchon, der bisher vollkommen ruhig war, ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Die Stadt Santiago wurde dabei von starken Erdstößen erschüttert.

Flugzeugunglücke.

Bei Surabaya (Java) stürzte ein holländisches Dornierflugboot in der Nacht während eine Probefluges in das Meer. Die Maschine fing Feuer und sank. Drei Mann der Besatzung werden vermißt. Der vierte wurde mit schweren Verletzungen geborgen und starb nach kurzer Zeit.

Ein französisches Marineflugzeug stieß bei Toulon beim Niedergehen auf das Flugzeugmutterschiff gegen einen Mast und stürzte ins Meer. Der Pilot kam ums Leben, sein Begleiter blieb unverletzt.

Bürohaus in die Luft geflogen.

40 Personen werden vermißt.

In der amerikanischen Stadt Columbus (Ohio) stürzte der Neubau eines staatlichen Bürohauses ein. Vorläufig werden 40 Personen vermißt, die wahrscheinlich ein Opfer der Katastrophe geworden sind. Das Unglück ist auf eine Explosion zurückzuführen, die vermutlich durch eine Entzündung der im Erdgeschoß angesammelten Abwassergase entstanden ist. Die Explosion hatte eine derartige Kraft, daß große Marmorblöcke 200 und 300 Meter weit fortgeschleudert wurden.

Kühle Aufnahme der Matthäus-Passion in Rom.

Rom, 15. April. Die Matthäus-Passion von Bach, die, lange mit Spannung erwartet, Donnerstag zum ersten Male in Rom von der Berliner Singakademie, unter der Leitung von Professor Georg Schuman, im Augusteum aufgeführt wurde, und in vieler Hinsicht das wichtigste Ereignis der musikalischen Welt ist, hat bei den Römern nicht das Verständnis gefunden, das man ihnen gewünscht hätte. Bei aller Anerkennung der Leistung der Chöre, der Einzelstimmen und des Orchesters machen die römischen Blätter eine Reihe von Vorbehalten. Die Einschränkung, mit der das Konzert hier aufgenommen wird, bezieht sich übrigens auch auf das Werk selbst. So schreibt der „Popolo di Roma“, daß die Passion von jenem protestantischen Geist durchtränkt sei, den man in der ganzen religiösen Musik Bachs feststellen kann und der dem italienischen religiösen Gefühl fernbleibe. Trotz dieser Vorbehalte einiger Kritiker kann man mit Genugtuung feststellen, daß besonders der zweite Teil der Matthäus-Passion im Augusteum lebhaften Beifall fand, und diese Feststellung findet im großen und ganzen auch in der Presse ihren Widerhall.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[6

Susanne war indessen durch die Dorfstraße gegangen, nicht dem Pfarrhause zu, sondern hinaus ins freie Feld. Dort ließ sie sich an einem Feldrain nieder, und ihre Augen glitten suchend in die Ferne. Der laue Wind fuhr ihr um die Schläfen; schwer dunstete die Erde, die neue Saat heraustreibend. An Sträuchern und Bäumen kam das erste junge Grün heraus.

Leise piepsten die Vögel aus den Zweigen. Sonst lag feierliche Stille über der ganzen Natur.

Ermüdet schloß Susanne die Augen, und sie konnte es nicht verhindern, daß unablässig Tränen daraus hervorquollen und auf die verschlungenen Hände niederfielen.

„Lieber Gott, sei doch barmherzig mit mir“, betete sie leise vor sich hin. „Heilige Mutter Maria, lindere meine Qual, gib meinem kranken Herzen doch endlich Ruhe und Frieden.“

Plötzlich schluchzte sie laut auf und barg ihr tränenüberströmtes Gesicht in den Händen. Lange saß sie so, regungslos. Endlich erhob sie sich.

Mit müden Schritten trat sie den Heimweg an. Als sie an dem kleinen Friedhof vorüberkam, trat sie ein. Langsam, in Gedanken versunken, ging sie durch die Gräberreihen. Und ihre Augen sahen im Licht der untergehenden Sonne zwei Gräber, fern und unerreichbar, in einem weiten Land, weit, weit fort. Zwei Gräber, die sie nie wieder sehen würde!

Stöhnend bedeckte sie die Augen mit ihren Händen. „Oh, meine Eltern — wenn ihr wüßtet...“

Erschreckt fuhr die Weinende auf und sah um sich. Dann sprang sie auf und ging weiter, langsam, dem Ausgang zu. Plötzlich blieb sie stehen, wie angewurzelt. Sie sah, daß sie zwischen den Kindergräbern stand. Entsetzt fuhr sie zurück. Hier war heiliges Land, sie durfte es nicht betreten.

Tief senkte sie ihr Haupt, als sie den Friedhof verließ, um ins Pfarrhaus zurückzukehren.

* * *

„Da kommt Susanne, Karl. Sie sieht recht blaß aus und ich bitte dich nochmals, ihr das alles so schonend wie möglich beizubringen. Glaub mir, es drückt mir fast das Herz ab, daß ich sie fortlassen soll.“

„Ja, meine liebe Maria, ich verstehe deinen Kummer. Das Mädchen hat sich in dem einen Jahr, seitdem es bei uns weilt, auch in mein Herz hineingeschlichen. Ich kann mir das Pfarrhaus ohne ihr stilles Schalten und Walten kaum vorstellen. Sie ist so lieb und gut zu allen Menschen, so besorgt um die Kranken im Dorfe, so freundlich zu den Armen, daß es auch mir sehr, sehr schwer wird, sie gehen zu lassen.

Aber du mußt bedenken, Maria, daß Susanne jung ist, daß sie das Leben vor sich hat. Die Trauer um ihre Eltern — so schön sie ist — ist immer noch so groß, daß das junge Geschöpf daran zugrunde gehen muß, wenn man nichts dagegen tut. Soll ich mir später sagen müssen, daß ich es nicht recht mit ihr gemacht habe? Wir dürfen Susanne nicht hier behalten; sie muß unter Menschen kommen, muß allmählich die Trauer vergessen.

Du weißt selbst, Maria, daß Susanne sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, irgendwelche Mittel von uns anzunehmen; wahrscheinlich, weil sie weiß, daß wir selbst nicht allzuviel haben. So anerkennenswert das an und für sich ist, so sehr schmerzt mich der Gedanke, daß Susanne dadurch völlig mittellos in der Welt dastehen wird, wenn wir nicht mehr sind. Und später, wenn sie erst älter ist, würde es ihr viel schwerer fallen, anfangen zu müssen, ihr Brot bei fremden Leuten zu verdienen. Jetzt ist sie noch jung; sie kann sich an neue Verhältnisse gewöhnen und hat genug Zeit vor sich, sich etwas sparen zu können. Deshalb will ich ihr auch den Vorschlag machen...“

„Still, Karl, da ist sie.“

Susanne trat gleich darauf ein und ging in ihrer stillen Art daran, den Tisch zu decken.

„Nun, Susanne, wie steht es drüben? Ist die Aussteuer bald fertig?“

„Ja, Fräulein Maria, in längstens zwei Tagen wird alles in Ordnung sein. Soll ich die Suppe bringen?“

Der Pfarrer räusperte sich.

„Einen Augenblick, Susanne. Kommen Sie doch bitte noch auf einen Moment zu uns herüber.“

Susanne trat in die Fensternische, zu dem Pfarrer. Er saß im Lehnstuhl, seine Schwester lehnte hinter ihm und sah mit traurigen Augen auf das junge Mädchen, das mit ruhigem Gesicht wartete, was man ihm zu sagen hatte.

„Sehen Sie, Susanne“, begann der Pfarrer, „meine Schwester und ich haben schon eine ganz hübsche Zahl von Jahren hinter uns, wenn wir uns auch keineswegs zu den Alten rechnen wollen. Sie haben vielleicht auch schon gesehen, daß es nicht allzu üppig bei uns hergeht, daß wir uns schlecht und recht durchschlagen. Sie wissen, daß wir Sie sehr gern haben, daß Sie so lange bei uns bleiben können, als Sie nur wollen.

Nur, wenn uns etwas Menschliches passiert, wenn wir beiden abgerufen werden, dann sind Sie wieder ganz allein in der Welt; dann ist niemand da, der sich um Sie kümmert. Die Gemeinde wird Sie, als Fremde, nicht unterstützen.

Darum habe ich mir Mühe gegeben, irgendwo etwas für Sie ausfindig zu machen, wo Sie nach menschlicher Voraussicht versorgt sein werden. Ich habe an die Gattin eines meiner Universitätsfreunde gedacht, die schon seit einigen Jahren Witwe ist und die allein auf dem Gute ihres Mannes lebt. Irma von Prachwitz ist lebenslustig, vergnügt und ein so lieber Mensch, daß Sie es sicher gut bei ihr haben werden. Ich hatte erfahren, daß sie eine Hilfe suchte, eine tüchtige Person, die ihr einen Teil der Arbeit abnimmt und die sie in ihren Hausfrauenpflichten unterstützt

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 16. April 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.45 Polnische Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen,Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schulkonzert, 12.45 Schallplatten, 16.10 Abiturientenvortrag, Prof. Szweykowski: „Boleslaw Prus“, 16.30 Schallplatten, 17.10 Vortrag aus Wilna, Gen. Zeligowski: „Wilnas Bedeutung in dem wirtschaftlichen Aufbau des Staates“, 17.35 Musikalischer Vortrag, 18.05 Kinderprogramm, 18.30 Orchester-Jazzmusik, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 „Am Horizont“, 20.15 Leichte Musik, 21.55 Feuilleton, E. Schummer: „Von Belgrad nach Südslawien“, 22.10 Chopin-Konzert, 22.40 Radio-Journal, Wetterbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Tonfilmschlager, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.20 Die erste Walpurgisnacht, 19.15 Operettenquerschnitt, 20 Konzert, 21.10 Lustiger Wochenschluß.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schulfunk, 14 Konzert, 14.50 Kinderbastelstunde, 15.40 Frauenfunk, 17.30 Für die Gesundheit, 20Kabarett.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Schallplatten, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 18.15 Frauenstunde, 20 Lustiger Abend, 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 15.25 Schallplatten, 17 Konzert, 19.45 Vorträge auf zwei Klavieren, 20.25 „Kindertragödie“ in 3 Akten, 22 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 Schallplatten, 15.30 Buffo-Arien, 16.10 Konzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.50 Blasmusik, 21 Operette aus Preßburg, 22.25 Bunter Abend.

Heutige Konzerte.

Am heutigen Sonnabend, um 14.45 Uhr, sendet Warschau ein Konzert leichter jüdischer Musik. Das Konzert bestreiten die Künstler jüdischer Bühnen Mali Pikus (Sopran), K. Fenigstein (Bariton) und L. Katz (Tenor). Im Programm befinden sich Volkslieder und Arien aus verschiedenen Operetten.

Um 22.10 Uhr findet ein weiteres Konzert aus dem Chopinzyklus statt. Am Klavier der Preisträger des 2. Chopinwettbewerbes in Warschau Boleslaw Kon, ein vielversprechendes Musiktalent.

Heutige Vorträge.

Heute, Sonnabend, um 16.10 Uhr, sendet Warschau einen weiteren Vortrag für Abiturienten: Zygmunt Szwejkowski wird über Boleslaw Prus sprechen. — Um 17.10 Uhr wird General Lucjan Zeligowski über das Thema „Die Bedeutung Wilnas für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Polens“ sprechen. — Um 21.35 Uhr wird Eugenjusz Schummer über die südslawische Landschaft plaudern. Sein Vortrag trägt den Titel: „Von Belgrad bis zum südslawischen Madeira“. Alle genannten Vorträge werden auch vom Lodzer Sender übernommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Chojny. Sonntag, den 17. April, vormittags 9.30 Uhr, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt.

Lodz-Nord! Vorstandssitzung! Am Montag, den 18. April, punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Polna 5, eine Vorstandssitzung unter Teilnahme sämtlicher Vertrauensmänner und der Revisionskommissionsmitglieder statt.

Veranstaltungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 24. April, um 4 Uhr nachmittags im Parteilokale, Polna 5, das angesagte Ausspiel stattfinden wird.

Die Vertrauensmänner werden ersucht, bis spätestens Sonnabend, den 23. April, mit den Losen abzurechnen.

U.U.K.

Stundenplan der Zahlstellen der U.U.K., Lodz.

Die Zahlstellen der Abteilung Lodz der U.U.K. sind wie folgt tätig:

Zentrum, Petrikauer 109: Sonnabends von 6 bis 8 Uhr abends.

Nord, Polna 5: Montags und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr.

Süd, Lomzynska 14: Sonnabends von 6.30 bis 8 Uhr abends.

Ost, Nowo-Targowa 31: Montags und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends.

Widzew, in der Privatwohnung des Gen. König, Mazowiecka 25: Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Chojny, Rysia 36: jeden Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nowo-Zlotno, Cyganka 14: Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends.

An obigen Tagen werden die Beiträge der Mitglieder entgegengenommen als auch Aufnahmedeklarationen ausgefolgt.

Unsere Unterstützungskasse

Nachruf.

Am Donnerstag, den 13. April, verstarb die Mutter unseres Mitgliedes, Frau

Christine Pij geb. Fuchs

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Verwaltung der Abteilung Lodz.

Preis-Preference
(französischen und einfachen)
Preis-Skat
(bei selten schönen und wertvollen Preisen)
veranstaltet heute, Sonnabend, den 16. April, abends 8 Uhr, der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“, in seinem Lokale, Kilinskiego № 145. Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins ladet hierzu ein der Vorstand.

Kauft aus 1. Quelle
Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen | Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen
erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“ Lodz, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe.

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Sonntag, den 17. April, veranstalten wir im eigenen Lokale, 11-go Listopada 4, einen

Fünf-Uhr-Tee

zugunsten des evang. Waisenhauses.
Gutes Programm. Vorzügliche Musik.
Um regen Besuch bittet
die Verwaltung.

Dr. N. Haltrecht
Piotrkowska 10
Telephon 245-21
Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—11 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr vorm.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**



Alte Gitarren und Geigen
kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höhne,
Alexandrowska 64.



Es steht fest
daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist



Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“
Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Heute, 8 Uhr abends
Preis-Skat und -Preference

Morgen
Besichtigung des städtischen naturgeschichtlichen Staszic-Museums im Sienkiewicz-Park

Die Teilnehmer an der Besichtigung versammeln sich um 10 Uhr vormittags im Vereinslokale, Kilinskiego Nr. 145, von wo aus sie sich zu der Besichtigung gemeinsam begeben.

Montag, den 18. April, 5 Uhr nachm.
Frauensektion

Montag, den 18. April, 7 Uhr abends
Gemischter Chor

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Konfirmation der ersten Konfirmandengruppe — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schmidt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst

Jungfrauen Heim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Goethe-Feier mit Lichtbildervortrag — P. Schedler.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Evang.-luth. Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Berndt.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — — P. Lipski; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Dietrich; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Neues Jugendheim. Sonnabend, 7.30 Uhr Lichtbildervortrag. Sonntag, 7 Uhr; Montag bis Sonnabend, je 8 Uhr Vorträge.

Stadtmissionsaal. Sonntag, 4 Uhr 2. Stiftungsfest des evgl.-luth. Männerverbandes mit mehreren Ansprachen.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr Aufführung: „Um das Recht der Erstgeburt“. Ansprache — P. Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 3.30—5 Uhr Taufen — P. Petznik. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Petznik.

Kirche in Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Chr. Gemeinschaft in Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Brusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 5 Uhr Jahresfest des Jugendbundes — P. Bodamer u P. Müller. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Predigt — E. Luft, Wilno. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Chr. Gemeinschaft, Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr. (Matejki 10). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Baluty, Brzezinska 58. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde.

Bethaus Radogoszcz Sonntag, 10.30 Uhr Lesegottesdienst.

Gemeindesaal Zgierska 162, Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. E. R. Wenske.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr digtgottesdienst — Pred. Fester.

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholc; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholc.

Radogoszcz, Sadowa 11. Dienstag, 7 Uhr Gebetsstunde

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

Bis 100 gebrauchte
Stühle
sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. „K.F.“ zu richten an die Expedition dies. Blattes.